

Die Erarbeitung des Capital Asset Pricing Model (CAPM) durch Sharpe (1964), Lintner (1965) und Mossin (1966) wird bis heute als revolutionäre Entwicklung in der Geschichte der Finanzwirtschaft betrachtet. Sharpe (1964), Lintner (1965) und Mossin (1966) stellen fest, dass nur das systematische, nicht weg-diversifizierbare Risiko vergütet wird und die individuelle Risikoeinstellung für die Zusammensetzung des risikobehafteten Portfolios keine Bedeutung hat. Diese Ergebnisse wurden mit teilweise realitätsfernen Annahmen erreicht. Diese Arbeit stellt eine Weiterentwicklung des CAPM von Lindenberg (1979) dar. Dabei wird die Annahme über die homogene Informationsverteilung aufgehoben. Die Kursbeeinflusser aus Lindenberg (1979) sind nun auch Insider. Die rationalen Marktteilnehmer sind sich über die Existenz von besser informierten Investoren im Klaren und nutzen den Kurs, um auf die privaten Informationen zurückzuschließen. Der Einfluss des Informationsvorteils seitens besser Informierter auf die Gleichgewichtskurse wird anhand der Abweichungen von den Gleichgewichtskursen beim CAPM von Lindenberg (1979) untersucht. Im Ergebnis wird der Korrelationskoeffizient zwischen den Rückflüssen der Wertpapiere als wichtigste Einflussgröße identifiziert. Perfekt korrelierte Wertpapiere führen zu denselben Gleichgewichtskursen wie bei Lindenberg (1979). Bei vollkommen unkorrelierten Wertpapieren ist die Abweichung zum Kurs im Lindenberg-Fall für das Wertpapier mit Informationsasymmetrie maximal, wohingegen selbige beim Wertpapier ohne Informationsasymmetrie null ist. Es zeigt sich zudem, dass höhere Erwartungen der Mengenanpasser bzgl. des Rückflusses nicht zwangsläufig mit höheren Kursen einhergehen.